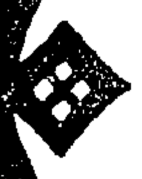
Nationalpolitische Aufklärungsschriften

Heft 5

Das rassische Erwachen des deutschen Volkes



von Dr. Rudolf Frercks



„Gegen die Herausgabe der Schrift werden seitens der NSDAP keine Bedenken erhoben."

Der Vorsitzende der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums.

Berlin, den 6. Juli 1935.

„Diese Schrift wird der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden sowie den außerparteilichen Organisationen und Körperschaften zur Anschaffung und Förderung empfohlen."

Hauptstelle für Schrifttumspflege bei dem Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP.

Berlin, den 6. Mai 1936

1942

Im Propaganda-Verlag Paul Hochmuth, Berlin W 35.

Druck: Otto Elsner KG., Berlin, Oranienstr. 140/42.

Liberalismus

Der Wahn von der Gleichheit der Menschen

Das Weltbild der liberalen Zeit ruht auf der einen wichtigen Voraussetzung und der in der französischen Revolution von 1789 als Dogma verkündeten Anschauung, daß die **Menschen von Natur aus gleich seien.** Die menschliche Vernunft sei dasjenige, was alle Menschen der Erde einige und sie fähig machen würde — die einen früher, die anderen später —, an der großen idealen Weltkultur, an ihren Segnungen und an ihrem Frieden teilzuhaben. Die Gesetze der Logik, so sagte man, seien überall dieselben und hätten sowohl für die Europäer wie auch für die Neger ihre Gültigkeit. Daraus aber leite sich die Aufgabe ab, die Menschen immer mehr zu klugen und nur vom Verstande geleiteten Lebewesen zu erziehen. Der Appell richtete sich an das Einzelwesen und seine ihm gegebene Einsicht, mit dessen Hilfe es die dunklen, aus einer früheren Entwicklungsstufe stammenden und eines modernen Menschen unwürdigen Triebe des Gefühls und des Lebenswillens zu überwinden habe.

Individualismus

Als Ergebnis finden wir in der **bürgerlichen Welt den Privatmann, der fern von den politisch staatlichen Dingen lebt,** nur seiner Bildung zum harmonischen und vielwissenden Weltbürger nachgeht, und der in New York wie in Paris gleichermaßen zu Hause ist. **In der marxistischen Welt ist es der Proletarier, der sich mit den Klassenkämpfern aller Länder solidarisch erklärt** und in dem Glauben lebt, daß die eine große Weltrevolution dereinst eine für alle Arbeiter der Welt geordnete und gerechte Güterverteilung bringen würde. Im Staatsleben entsteht aus diesem Denken heraus das liberale Parteiwesen, das im vorigen Jahrhundert den konservativ-dynastischen Kräften gegenüber seine Ansprüche vertritt, **selbst aber den Staat als Ganzes innerlich ablehnt und ihn schließlich nach 1918 lediglich als Beuteobjekt einzelner Interessengruppen betrachtete.**

Das Trugbild vom ewigen Frieden

Der Einzelne, befreit von allen Bindungen an Familie, Sippe und Volk, stellt den Mittelpunkt der Welt dar. Als freie „Persönlichkeit" sollte er unbeschwert von den niederziehenden Kräften eines

dunklen Schicksals den Weg der reinen Erkenntnis gehen, die ihn und alle anderen Menschen auf dieser Erde fähig machen würde, **als aufgeklärte und vielwissende Geschöpfe in einem nur von der Vernunft beherrschten großen Menschheitsverbande zusammenzuleben,** in dem der uralte Menschheitstraum: Ewiger Friede, verwirklicht sein würde. Ein großes Wunschbild wahrlich, für dessen Verwirklichung viele Millionen Menschen ihr Höchstes eingesetzt haben. Es war der **Fortschrittsglaube eines ganzen Jahrhunderts,** der das Denken und Handeln der Menschen, die Kultur und Politik der Staaten in den Dienst dieses auf Einheit auf allen Gebieten gerichteten Strebens stellen ließ. **In der Politik war Paneuropa das Ziel,** dem späterhin die **Vereinigten Staaten der Welt** folgen sollten. Internationale Weltwirtschaft, Weltliteratur, internationale Wissenschaft bezeichnen andere Etappen auf diesem Wege.

1918 glaubte man dem Endziel näher denn je zu sein und erwartete von dem Völkerbund die Verwirklichung dieser Träume. Vor der Weltöffentlichkeit in Genf forderte Gustav Stresemann die europäische Briefmarke. Der Marxismus und das Judentum frohlockten. Was bedeutete ihnen Volk? Höchstens eine Uebergangsstufe zur Weltrepublik oder, wenn schon eine Erklärung nötig war, eine Ansammlung von Individuen, die zufällig auf demselben Raum wohnten und daher zwangsläufig die gleiche Sprache redeten. . . .

Politische Rassenkunde

Die Rasse bedeutet das Schicksal

Die organische, rassische Betrachtungsweise hat uns erkennen lassen, daß das **wesentlichste und wichtigste Merkmal eines Volkes seine Rasse ist.** Die Erklärung eines Volkes als Sprach- und Kulturgemeinschaft reicht nicht mehr aus, **seitdem wir heute den Menschen und seine Rasse als wesentlichsten Träger und Gestalter der Geschichte anerkannt haben.** Mit der Lehre von der Rasse und ihren erbgebundenen Werten ist der liberalistischen Welt die Voraussetzung für ihr Streben nach internationaler Einheit in Politik und Kultur entzogen worden.

Wohl mögen der Verstand und die Gesetze der Logik auf der ganzen Welt die gleichen sein, aber diese sind nur ein Teil des Lebens. **Denn was ich bei einer logischen Gedankenreihe nicht nur denke, sondern auch fühle und empfinde, und was ich vor allem damit anfange,**

ist sehr wohl beim Deutschen und z. B. beim Juden verschieden, **und zwar so verschieden, daß wir auf Grund unserer Erfahrungen auf sehr weitgehende Verschiedenheiten der erblichen Anlagen und rassischen Zusammensetzung dieser beiden Völker schließen können.** Das liberale Denken nannte diese Schlußfolgerung unwissenschaftlich, da Rassenunterschiede, besonders in den geistigen und seelischen Lebensbezirken, nicht gemessen, gewogen oder gezählt werden können und lehnte daher die Wertung rassischer Unterschiede der Menschen und ihre Bedeutung für den Ablauf der Geschichte und Kultur der Völker ab. **Der Nationalsozialist sagt: „Die Rasse ist Wirklichkeit, da ich sie, wenn ich mit offenen Sinnen durch die Welt gehe, tagtäglich erfahre, erlebe und ihre Wirkungen verspüre."**

Die sogenannte Umweltlehre

Die alte Welt machte, wo Unterschiede der Menschen nicht wegzuleugnen waren, die Umwelteinflüsse verantwortlich. Die äußeren Unterschiede etwa zwischen einem Neger und einem blonden Friesenjungen wurden auf die Umwelt zurückgeführt, die in dem einen Fall durch die Wirkung der Sonne die Haut braungebrannt und die Haare gekräuselt, im anderen Falle aber durch die salzige Flut Haar und Haut gebleicht haben soll. Diese Anschauung galt nicht nur für die körperlichen Unterschiede, sondern ebenso für die Welt des Geistigen und hat die Basis abgegeben, von der aus alle politischen Gruppen von rechts bis links den Nationalsozialismus und sein rassisches Denken ablehnten, da sie instinktiv die rassische Ideenwelt des Nationalsozialismus und alle sich aus ihr ableitenden praktischen und weltanschaulichen Folgerungen als einen Angriff auf ihre eigene Existenz ansehen mußten

Soziales Milieu, Klassenzugehörigkeit, wirtschaftliche Verhältnisse („Wirtschaft ist Schicksal", sagt der Marxismus), Bildung, Erziehung („Wissen ist Macht", sagte das liberale Bürgertum) seien das Entscheidende und Bestimmende für den Menschen. Der Mann von rechts fragte den Menschen nach dem Stand des Vaters, nach Examen und Zugehörigkeit zu einer studentischen Verbindung. Wenn dies alles den gesellschaftlichen Anforderungen entsprach, glaubte er mit Recht für ihn die Führung verlangen zu können über das Volk, das ihm als träge und dumpfe Masse weit von seinem sogenannten Bildungsniveau entfernt zu sein schien. So wurde Jahrzehnte hindurch das Volk als etwas angesehen, das nicht zum Ganzen, zur Nation gehörte, sondern nur einen untergeordneten Teil von ihr darstellte.

Auf der linken Seite sagt man, nicht der Geist und die Erziehung seien das Entscheidende, sondern die Zugehörigkeit und das Hinein-

geborensein in eine bestimmte Klasse. Der Kampfruf hieß „Klassenbewußtsein", er forderte den unbändigen Willen, die materielle Welt, die ökonomischen Verhältnisse besser zu gestalten, und man glaubte, auf diese Weise das Menschengeschlecht einer besseren Zukunft entgegenzuführen. **Das Wort „Volk" wurde zu einem Begriff des Klassenkampfes.**

Es ist im Prinzip dasselbe, ob ich den Menschen nach seinem Wissen, seiner Erziehung oder nach seinen Besitzverhältnissen, seiner Klassenzugehörigkeit beurteile. In beiden Fällen war sich die Welt von gestern darüber einig, daß die Menschen im Grunde gleich sind, und daß es die Umwelt ist, einmal die gute und das andere Mal die schlechte, die den Menschen maßgebend beeinflußt. **Beide Lesarten aber lehnt der Nationalsozialismus ab, da sie beide nur Ausdrucksform für die Bedeutung äußerer Verhältnisse und Umwelteinflüsse darstellen, die über den Wert des Blutes und der Rasse und der sich aus ihnen ergebenden Charakterwerte nichts aussagen.**

Das rassische Erwachen des deutschen Volkes

„Wenn im wesentlichen der Marxismus eine Internationale anrief und das Wesen der Rasse leugnete, so wurde an diesem entscheidenden Punkt der Kampf aufgenommen." (Rosenberg.)

Die vierzehn Jahre des Kampfes waren praktische Rassenpolitik zur Rettung des deutschen Volkes, das in seiner Substanz bedroht war. In der Judenfrage mußte eine ganze Generation wieder rassisch denken und den Juden als Fremden und Andersartigen ablehnen lernen, der mit seinen Zwingburgen in Gestalt von Banken und Warenhäusern ein ganzes Volk unter das Joch des internationalen Finanzkapitalismus zu bringen versuchte. Weitesten Kreisen, besonders des Bürgertums, war rassisches Bewußtsein so weit geschwunden, daß sie gerade diesen Kampf als Radauantisemitismus, sogar als Kulturschande brandmarkten. **Es war der Kampf um das Verschwinden einer politischen Führung, die nicht dem deutschen Volksempfinden entsprach und rassisch durch ihre fremde Denk- und Handlungsweise zersetzend wirkte.**

Der Kampf dieser Jahre hatte als tiefsten und letzten Inhalt die Selbst- und Rückbesinnung des Volkes auf seine ureigenste Art, das Wiederfinden seiner Seele und seines naturhaften Instinktes, die in der Zeit des Materialismus und des Individualismus von vielerlei fremden Ideen überdeckt und an der Entfaltung eigenen Wesens gehemmt waren. Es war der Glaube der Bewegung, daß das Volk in seinem innersten Kern noch so gesund war, um den **Aufruf an die**

Kräfte des Blutes und der Rasse zu verstehen. Der Appell wandte sich daher auch nicht an eine Klasse, an einen Stand oder eine Interessenvertretung, sondern an die **wertvollsten Instinkte des gesamten Volkes, die unabhängig von Bildung und Wissen in jedem Menschen vorhanden sind.** Es war der Aufruf an das Blut und an die Träger seiner besten und heroischsten Eigenschaften. „Der Nationalsozialismus bekennt sich zu einer heroischen Wertung des Blutes, der Rasse und der Persönlichkeit, sowie der ewigen Auslesegesetze und tritt somit bewußt in unüberbrückbare Gegensätze zur Weltanschauung der pazifistisch-internationalen Demokratie und ihren Auswirkungen." (Adolf Hitler.)

Der nationalsozialistische Staat ist für das Volk geschaffen

Es ist das Neue und Revolutionierende des Nationalsozialismus, daß er die Politik wieder auf ihren eigentlichen Sinn und Zweck zurückgeführt hat, nämlich das Leben des Volkes zu schützen und zu erhalten und den Wert des Staates allein danach zu beurteilen, wieweit er dieser Aufgabe gerecht ist. **Der Staat bekommt seinen Wert und Sinn erst vom Volk her und von der Leistung, die er für dieses Volk vollbringt.** Die Grundlage für den nationalsozialistischen Staat ist die Existenz des Volkes, und der neue Staat hat keine höhere Aufgabe, als die bestmögliche politische Organisationsform darzustellen und dem Volk seine ihm arteigene Form zu geben. Für ihn bilden Kraft und Gesundheit der Rasse wieder den Mittelpunkt der Geschichte und Politik. Nach der nationalsozialistischen Anschauung von der Politik ist nicht der Staat, nicht die Wirtschaft, nicht der einzelne erhaltenswert, sondern erhaltenswert ist immer nur das Volk.

Rassenpolitik sichert den Frieden

Ebenso hat der Nationalsozialismus nach außen kein anderes Ziel, als sein Volkstum zu erhalten. Wie er dieses Recht für sich in Anspruch nimmt, so billigt er es auch den anderen Völkern zu. Er kennt keine Ziele, die außerhalb seines Volkstums liegen. Darin liegt gleichzeitig eine Anerkennung der Lebensrechte fremder Völker und ihrer Eigenart und Sitte, wie wir überhaupt in den Völkern die Bausteine der menschlichen Gesellschaft sehen. Sie alle haben ihre natürliche Lebensberechtigung, aber auch ihre eigene Ehre. Je mehr die anderen Völker in ihren liberalen Anschauungen befangen sind, desto schwerer werden sie gerade diese unsere Auffassung verstehen. Kürzlich hat dieses erst der Führer klar und eindeutig einem polnischen Presse-

vertreter gegenüber ausgesprochen: „**Die Rassenlehre der nationalsozialistischen Idee lehnt die sogenannte Entnationalisierung ab. Sie sieht in dieser Gewaltannexion fremden Volksgutes weit mehr eine Schwächung des eigenen Volkstums, denn eine Stärkung. Wir gedenken nicht fortzusetzen, was frühere Jahrhunderte an Fehlern begangen haben.**"

„Der nationalsozialistische Rassengedanke und die ihm zugrunde liegende Rassenerkenntnis führt nicht zu einer Geringschätzung oder Minderbewertung anderer Völker, sondern vielmehr zur Erkenntnis der gestellten Aufgabe einer allein zweckmäßigen Lebensgebarung und Lebenserhaltung des eigenen Volkes. Er führt damit zwangsläufig zu einer natürlichen Respektierung des Lebens und des Wesens anderer Völker. Er erlöst damit die außenpolitischen Handlungen von jenen Versuchen, fremde Menschen zu unterwerfen, um sie regieren zu können oder um sie gar als reine Zahlenmasse durch staatlichen Zwang dem eigenen Volke einzuverleiben. Dieser neue Gedanke verpflichtet zu einer ebenso großen und fanatischen Hingabe an das Leben und damit an die Ehre und Freiheit des eigenen Volkes wie zur Achtung und Ehre und Freiheit anderer." (Adolf Hitler.)

Für den nationalsozialistischen Staat bleibt also als höchstes Ziel die Erhaltung des eigenen Volkes und nicht die Beherrschung und Unterwerfung irgendwelcher fremder Völker. Um so größere Gefahren erblickt er darum auch in einer kriegerischen Auseinandersetzung, da er sich des gewaltigen Aderlasses an den Besten eines Volkes bewußt ist, den ein Krieg mit sich bringen muß. Denn eine solche biologische Einbuße trifft immer die Gesunden und Starken eines Volkes, während die Kranken, Feigen und Untüchtigen verschont bleiben. Der Weltkrieg hat denn auch in diesem Sinne verheerende Folgen gezeitigt und Verluste aufgezeigt, die der schwingende biologische Lebenswille unseres Volkes bis heute noch nicht ganz ersetzen konnte.

Rasse und Volk

Die alten Werte einer liberalen und unbiologischen Denkweise gingen in Trümmer, und wir stehen jetzt, da wir nach dem **angeborenen Charakter, nach dem biologischen Wert des Menschen** fragen, am Scheidepunkt zwischen gestern und morgen. Die neuen, wesentlichen Werte des Erbes und Blutes bestimmen unser rassisches Weltbild und haben die Stellung des Einzelnen zum Ganzen und weiterhin unsere Auffassung vom Volk grundsätzlich geändert.

Die heutige Stellung des Einzelnen

Der individualistischen Weltanschauung hat der Nationalsozialismus den Gedanken der **Volksgemeinschaft** gegenübergesetzt. So gern auch immer sich jemand außerhalb seines Volkes stellen möchte, so bleibt er doch mit seinem Schicksal an das Schicksal seines Volkes gebunden. Wie weit dieses große Volksschicksal in das Leben des Einzelnen eingreift, haben uns der Krieg und noch mehr die darauf folgenden Jahre gezeigt, wo jeder Einzelne die Not des ganzen Volkes buchstäblich am eigenen Leibe erfahren mußte. In unserem Denken und Handeln gehen wir daher nur von der Gesamtheit des Volkes aus. Der Lebenswert des Volkes ist über den des Einzelnen gestellt. Ebenso die Willensrichtung der Nation über die des Einzelnen. Für das praktische Leben aber bedeutet dies, daß der Einzelne erst dann von seinem Recht sprechen darf, wenn er seine Pflicht dem Volksganzen gegenüber erfüllt hat. Diese Auffassung mag zunächst hart scheinen, aber letztlich sichert nur sie auch dem Einzelnen seine Lebensmöglichkeiten.

Jahrzehntelang bedeutete im politischen Leben das Wort „Volk" nichts Verbindendes, kein gemeinsames Schicksal, sondern war ein Ausdruck des Klassenkampfgedankens. Zum Volk gehörten die sogenannten „gemeinen Leute", die besitzlos als spätgeborene Bauernsöhne in die Städte kamen und in den Fabriken von ihrer Hände Arbeit lebten. Als junge und emporstrebende Volksschicht kämpften sie gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung. Sie gründeten Volkszeitungen und Volksvereine. Der Begriff „Volk" war somit nur noch ein Teil des Ganzen und verkörperte nicht mehr die Idee des Volkes als Gesamtheit.

Auf der anderen Seite standen die sogenannten feinen Leute von Besitz und Bildung, die den Begriff Nation und national für sich in Anspruch nahmen und sich fernhielten von dem gewöhnlichen Volk draußen auf der Straße, auf das sie herabsahen und das sie als Gegenstand ihrer Führung ansahen.

Nationalsozialismus bedeutet Volksgemeinschaft

Diese Anschauung von der Zweiteilung des deutschen Volkes brach draußen im Ringen der grauen Front in nichts zusammen. Wir erlebten auf geheimnisvolle Weise das Wunder der Volkwerdung. Es war das Erlebnis der Schicksalsgemeinschaft, der sich kein Einzelner entziehen konnte; dort wuchs die Erkenntnis, daß der Einzelne nichts gegen alle anderen ist. Schon schien dieses Erlebnis durch Meuterei und Börsengeschäfte wieder verdrängt zu werden. Volks- und rasse-

fremde Landesverräter gingen als Hetzapostel unter das Volk, machten es uneins mit sich selbst und säten Zwietracht in die deutschen Herzen.

Unter den Millionen unbekannter Soldaten hatte das Schicksal einen ausersehen, den Kampf für die Schaffung der deutschen Volksgemeinschaft aufzunehmen und Freiheit und Ehre einer Nation wieder als höchstes Gut eines Volkes hinzustellen. 14 Jahre lang hat **Adolf Hitler** seinen Appell an das deutsche Volk gerichtet: **„Ihr seid beide Glieder einer großen Gemeinschaft, aber damit diese Wirklichkeit wird, müßt Ihr Euren Hochmut und Standesdünkel, und Ihr auf der anderen Seite Euren Klassenstandpunkt aufgeben."** Viele Mißverständnisse im politischen Kampf der letzten Jahre sind nur daraus zu verstehen, daß man auf beiden Seiten nicht merkte, daß die **Welt des Nationalsozialismus die Begriffe Volk und Nation nicht auf Teile des Staates beschränkte, sondern wieder jene Ganzheit des Volkes erfaßte und ebenso die Nation nicht mehr mit bestimmten Oberschichten gleichsetzte, sondern sie auf ihren ursprünglichen Sinn, nämlich auf die Bluts- gemeinschaft zurückführte, die hiermit bis zum letzten deutschen Volks- und Schicksalsgenossen reicht, der sich zu Deutschland bekennt.** Hierbei wollen wir nicht vergessen, daß der nationalsozialistische Volksstaat Adolf Hitlers aus dem revolutionären Kampf der Mittelständler, Bauern und Arbeiter hervorgegangen ist, die noch gestern am Staate des Vorkriegsdeutschlands unbeteiligt waren, heute aber die Träger des nationalen Gedankens geworden sind.

Rassenkunde und Volksgemeinschaft

Jedes Volk hat sein eigenes Gesicht, seinen eigenen **Ausdruck und** Charakter. Eine vergangene Zeit wollte den Menschen klarmachen, daß alle äußerlichen Verschiedenheiten belanglos seien und von der Umwelt, vom Boden, vom Klima und von anderen Dingen abhängig seien. Die neue Welt der völkischen Selbstbesinnung sieht wieder den unveräußerlichen, inneren Kern des Menschen, seine Natur und Echtheit. Ins Wesenlose verschwinden jene farblosen, blassen und unverbindlichen Typen der Großstadt, und unsere Liebe gilt jenem uralten Blut der Deutschen, das bis heute durch keine Macht der Geschichte zum Verschwinden gebracht werden konnte. Durch den Nationalsozialismus hat sich das Volk heute wieder auf die heimliche Stimme in seinem Innern besonnen. Alfred Rosenberg sagt: „Will eine deutsche Bewegung die Werte unserer Seele im Leben verwirklichen, so muß sie auch die körperlichen Voraussetzungen dieser Werte erhalten und stärken. Rassenschutz, Rassenzucht und Rassenhygiene sind also die unerläßlichen Forderungen einer neuen Zeit. Rassenzucht

bedeutet aber im Sinn unseres tiefsten Suchens vor allem den Schutz der nordischen Bestandteile unseres Volkes."

Der rassische Kern des deutschen Volkes wird von den nordischen und fälischen Menschen gebildet, deren Hauptverbreitungsgebiet wir um das Nord- und Ostseebecken herum und in Niedersachsen und Westfalen finden. Ihre Ausläufer erstrecken sich in alle deutschen Gaue und bedingen mit den Einschlägen der anderen verwandten Rassen unseren besonderen Volkscharakter.

Wir sind zwar heute aus mehreren verwandten rassischen Bestandteilen zusammengesetzt, aber trotz dieser Verhältnisse sind wir noch weit davon entfernt, ein Rassenchaos darzustellen. **Für das deutsche Volk ist auch heute noch der nordische Blutsanteil das gemeinsame Band, das alle umschlingt und das wesensbestimmend für alle unsere Lebensäußerungen ist.** Bei den großen und entscheidenden Fragen unseres Volkes, wenn es sich für Ehre oder Schmach, für Freiheit oder Sklaverei, für Leben oder Untergang zu entscheiden hat, da klingt bei den Alemannen und Tirolern, bei den Dithmarschern und bei allen anderen deutschen Stämmen dieselbe Stimme des Blutes, welche nur eine Antwort zuläßt.

Wäre unser Volk in allen seinen Gliedern nicht so vorwiegend nordisch, nie wäre es zu dem gewaltigen Umschwung im Frühjahr 1933 gekommen, nie hätte es den nationalsozialistischen Aufruf an die Kräfte des Blutes verstehen können. Die Leistungsprüfung ist ein viel schärferer Maßstab, als es äußere Merkmale allein sein können. Die in Kampf und Not bewiesene Bewährung hat noch immer die besten Eigenschaften ausgelesen, und nie kann uns bange sein um die Zukunft der Nation, wenn wir weiterhin bei der Jugend allein die Leistung und den Charakterwert zum Ausleseprinzip machen. Dann dürfen wir hoffen, daß das nordische Blut, das von Beginn an deutsches Schicksal gestaltet hat, auch in ferneren Zeiten den gemeinsamen Boden deutschen Lebens abgeben wird.

Rasse und Geschichte

Jede Zeitepoche hat die aus ihrem Geist entstandene Geschichtsbetrachtung. Das Mittelalter wurde beherrscht von der universalistischen Geschichtsbetrachtung, die alle Geschehnisse nach ihrem Anteil an der Vorbereitung des „Gottesreiches auf Erden" beurteilte. In diesem Reiche würden alle naturgesetzlichen Unterschiede der Menschen, Völker und Kulturen vor der einen umfassenden Lehre gegenstandslos werden, nach der das Leben seinen letzten Sinn in der von allen irdischen

Anteilen geläuterten Seele hat. Körper und Fleisch werden nach dieser Auffassung als von dieser Welt stammend angesehen und sind damit sündhaft und müssen zur Rettung der Seele in stetig frommer Uebung kasteit werden.

Auf die Frage nach dem Auf und Ab im Völkerleben, nach dem Entstehen und Verfall der Kulturen, konnte die Zeit vor uns nur eine müde und Verzicht bedeutende Antwort. Sie sah das geschichtliche Leben der Völker in das sich überall in der Natur wiederholende Schicksal zwischen Leben und Tod eingebettet, aus dem es auch im Volksleben kein Entrinnen geben sollte. In Parallele zum Leben des Einzelmenschen glaubten die Aufklärungshistoriker, daß sich das Leben der Völker ebenso abspiele. Auf die ungestüme Jugend sollte das reifere Alter und endlich der Zerfall in nichts folgen. Graue Vorzeit, finsteres Mittelalter, aufgeklärte und fortgeschrittene Neuzeit, so hieß die Geschichtseinteilung. Man frohlockte, in der Neuzeit zu leben und am Fortschritt der Menschheit teilzuhaben. Man betrachtete den Ablauf der Geschichte als eine Linie aufsteigender Entwicklung, die sich immer mehr von den primitiven Naturzuständen befreite und jenem Reiche zueilte, in dem nicht mehr das dunkle Schicksal, sondern Vernunft und Klarheit der Erkenntnis herrschen sollten.

Die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte

Unsere eigene Vorzeit wurde mit dem Zustand gewisser noch heute auf der Steinzeitstufe lebender primitiver Völker verglichen. Unbekümmert um die verschiedene rassische Substanz, um deren Zweckbestimmung man nicht wußte, wurden Vergleiche gezogen. Die **Erbanlagen,** die innere Möglichkeit einer Rasse, waren ihnen noch verschlossen. Und gerade diese sind es, die es einem Volke ermöglichen, **Kulturleistungen von Ewigkeitswerten hervorzubringen, ein anderes Volk aber seiner inneren Anlage gemäß dazu bestimmen, dauernd unproduktiv auf einer primitiven Stufe stehenzubleiben.**

Heute haben wir Jahrzehnte einer exakten Naturwissenschaft, insbesondere der Vererbungs- und Rassenkunde hinter uns, auf deren Ergebnissen unser Wissen um das Erbgut unseres Volkes beruht. Sie haben uns gezeigt, daß Volk und Geist, Körper und Seele nicht zu trennen sind, daß beide eine Lebenseinheit bilden.

Idee und Begriff der Rasse stehen heute im Mittelpunkt der geistigen, weltanschaulichen und erzieherischen Auseinandersetzungen und haben auch unser Bild von dem Ablauf der Geschichte grundsätzlich geändert. Die Einführung rassenpolitischen Denkens bedeutet für uns einen Bruch mit all jenen Vorstellungen, die Geschichte und Kultur der Menschen allein von der Seite des Geistes her zu verstehen glaubten.

Zum Bild der Welt und zu ihrem Verständnis wird zukünftig auch die Naturgeschichte der Völker gehören.

Für die rassische Geschichtsbetrachtung kann die Weltgeschichte nur eine Geschichte rassisch bedingter Volkstümer sein. Die dieser Anschauung zugrunde liegende Voraussetzung ist, daß neben den körperlichen auch geistige, seelische Anlagen von Geschlecht zu Geschlecht weitergegeben werden und erst durch sie Kulturen geschaffen und erhalten werden. Die Rasse, die organische Einheit von Körper, Geist und Seele, ist der Träger und Schöpfer aller Lebensäußerungen eines Volkes, wie diese wiederum nur Ausdruck seiner Rasse sind.

Untergang des Abendlandes?

Mögen auch Kulturvölker zugrunde gegangen und für immer aus der Geschichte ausgelöscht sein, so ist doch dies noch kein naturgesetzlicher Ablauf, sondern anderen Ursachen zuzuschreiben. **Ein Volk kann unsterblich sein, wenn es selber gesund und kräftig ist und den Willen zum Leben und zur Unsterblichkeit hat.** Dann ist aber der Ablauf und Sinn der Geschichte in der Substanz, in die Rasse der Völker selbst zu legen, und nur der biologische Verfall als Ursache des Volkstodes anzuerkennen. Das Schicksal der Völker ist damit an das Schicksal seiner rassischen Träger gebunden; erst wenn diese aussterben, geht mit ihnen auch das Volk zugrunde und wird durch ein anderes ersetzt, das später vielleicht noch den alten Namen trägt, aber nie das alte Volk in seiner ihm eigenen, vom Schöpfer gegebenen Form darstellt.

Die Rassenpolitik des Nationalsozialismus

Die rassischen und naturgesetzlichen Betrachtungen lehren uns, daß es drei Dinge sind, die den Wert und die Stärke unseres Volkes ausmachen, die sein Leben auf dieser Erde erhalten, aber die es auch erbarmungslos zugrunde gehen lassen, falls sie mißachtet werden:

1. **Die Zahl und Größe,**
2. **die erbliche Tüchtigkeit und**
3. **der Charakter eines Volkes.**

Ein Volk kann auf die Dauer in der Geschichte nur mächtig und bedeutend sein, wenn es groß und reich an Zahl ist; zur Bedeutungs-

losigkeit sinkt es herab, wenn diese abnimmt. Aber nicht allein die Zahl, sondern erst die Qualität und die Tüchtigkeit der einzelnen Erbstämme bedingen die Kulturhöhe eines Volkes. Wenn diese erbtüchtigen Stämme eines Volkes durch falsche Auslese vermindert werden, so ändern sich ebenfalls die Kulturleistungen. Der Charakter eines Volkes aber ist bedingt durch die Reinheit seines Blutes. Wenn dieses vermischt wird, dann ändert sich sein Ausdruck, sein innerstes Leben. Das Volk wird unsicher den wichtigsten Fragen seines Daseins gegenüber.

Wie steht es nun mit diesen Fragen des Volkslebens bei uns? Sind wir auch schon auf dem Wege nach unten zum Untergang? Nimmt bei uns die Zahl ab, sterben die Tüchtigen aus und vermehren sich die Minderwertigen? Wie steht es mit der Reinhaltung des Blutes? Diese Fragen wollen wir nacheinander untersuchen.

Ist Deutschland noch ein wachsendes Volk?

Sobald irgendwo auf das Gefahrvolle unserer bevölkerungspolitischen Lage, auf die zunehmende Ueberalterung unseres deutschen Volkes und auf die niedrige Geburtenziffer hingewiesen wird, so werden meistens zwei Gegengründe geltend gemacht, die unsere gesamte Bevölkerungspolitik als Hirngespinst einiger Narren darstellen sollen. Dies sind erstens die noch andauernde zahlenmäßige Vergrößerung des deutschen Volkes und zweitens die Arbeitslosigkeit. Es stehe doch unerschütterlich fest — so wird gesagt —, daß sich unser Volk seit dem vorigen Jahrhundert in ungeheurem Maße vermehrt und selbst die schwere Erschütterung des Weltkrieges in bewundernswerter Weise überstanden hätte, so daß sogar die Spanne von 1925 bis zur letzten Volkszählung 1933 einen Zuwachs gebracht hätte. Und dann — und hiermit glaubt man uns endgültig geschlagen zu haben — müsse man die wirtschaftliche Not in unserem Lande, das viele Elend und das Unglück der Arbeitslosigkeit berücksichtigen, die doch jedem Verlangen nach kinderreichen Familien entgegenstünden.

Gegen solche Feststellungen, daß unser Volk in den letzten Jahrzehnten dauernd im Wachsen gewesen ist, und daß heute die schlechte wirtschaftliche Lage bedrückend auf viele Volksgenossen wirkt, ist als Einzeltatsachen nichts einzuwenden. Aber sie genügen nicht, um zu sehen, wo das Leben unseres Volkes als Ganzes steht.

Das deutsche Volk ist mit der Hypothek des Todes belastet

Das Leben der Nation ist vielgestaltig, alte und junge Generationen haben an ihrem Aufbau Anteil, und in jedem Augenblick greifen Tod und Geburt in diese Vielheit der Erscheinungen ein und verändern das Gesamtbild. **Wenn wir die Kraft und die biologische Stärke eines Volkes beurteilen wollen, so genügt nicht allein die Feststellung der Gesamtzahl, sondern wir müssen die Zunahme oder Abnahme der Fruchtbarkeit eines Volkes beobachten.** Hier an der Nahtstelle der Generationen entscheidet sich das Leben einer Nation, ob es weiter wachsen und sich seine Zukunft gestalten will, oder ob es müde Verzicht leisten will auf alles, was Hoffnung für eine unbekannte Zukunft in sich birgt.

Bei einer solchen Betrachtung muß man aber feststellen, daß der **biologische Lebenswille unseres deutschen Volkes erheblich im Schwinden ist,** und daß seit der Jahrhundertwende die Geburtenziffer so steil herabgesunken ist, daß sie heute schon nicht mehr ausreicht, um auch nur den Bestand zu erhalten. Wenn die absolute Zahl des Volkes nicht zurückging, sondern vorläufig noch anstieg, so hat das seinen Grund darin, daß infolge der medizinischen Fortschritte, besonders in der Frage der Seuchenbekämpfung und in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, die Zahl der Todesfälle sehr stark gesunken ist und wir demgemäß viel mehr Menschen in höherem Lebensalter in unserem Bevölkerungsaufbau haben. Diese Bevölkerungsschicht der Altersklassen zwischen 40 und 50 Jahren wird außerdem noch dadurch bedeutend verstärkt, daß sie aus den geburtenreichen Jahrgängen der Jahrzehnte vor 1900 stammt. Es ist aber klar, daß, sobald diese Generationen in das natürliche Sterbealter einrücken, die Sterbeziffer wieder hinaufgehen muß. Dies wird in ungefähr 10 bis 20 Jahren der Fall sein. Wir müssen also die nüchterne Feststellung machen, daß Deutschland auf dem schnellsten Wege ist, ebenfalls ein sterbendes Volk zu werden und das grausige Wort von dem Zuviel der 20 Millionen zu verwirklichen.

Wirtschaftliche Gründe und Geburtenrückgang

Viele haben nun gesagt, daß dieser vielleicht in kürzester Zeit zu erwartende Rückgang der Gesamtzahl eine zwangsläufige Folge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sei, und daß das menschliche Verantwortungsbewußtsein die Fortpflanzung geregelt habe und weiter regeln müsse. Diese Ansicht ist aus zwei Gründen falsch; denn erstens setzte der Geburtenrückgang schon seit 1876, in stärkerer Form nach 1900 ein, also in einer Zeit höchster wirtschaftlicher Blüte, und zweitens betraf er gerade die Schichten des Volkes, die keine wirtschaftliche Not

kannten und die genügend Raum und Luft für eine zahlreiche gesunde Kinderzahl gehabt hätten. Es waren die Kreise der Intelligenz, der höheren Beamten, Offiziere und Professoren; ein bis zwei Kinder pro Familie war der Durchschnitt. Erst viel später wurden Kinderarmut bzw. Kinderlosigkeit im Mittelstand und noch später bei den Handarbeitern „Mode", doch bei den letzteren erst in der Nachkriegszeit, wo zweifellos wirtschaftliche Gründe mitspielten. Diese letzten ein bis zwei Jahrzehnte bedeuten jedoch nichts der Tatsache gegenüber, daß eine an sich gesunde Nation seit zwei Generationen die Verminderung der Kinderzahl hinnimmt und den Willen zum Leben verliert.

Man könnte sagen, daß die Natur leichtfertig gehandelt hätte, als sie es der freien Willensentscheidung des Einzelnen überließ, ob der Strom des Lebens zum Stillstand kommen soll oder nicht. Furchtbar in seiner Auswirkung erscheint der Gedanke, daß schon unzählige tüchtige und gesunde Geschlechter seit einem Menschenalter darangehen, all das, was Generation um Generation an Erbgut zusammengetragen haben, grausam und zynisch abzudrosseln und nie wieder zu neuem und jungem Leben zu erwecken. Bitter ist es, wenn es nur die Not ist, welche die Menschen zu solchem Entschluß bestimmt hat. Aber diese ist es ja meistens gar nicht, sondern die Menschen wollen sich ausleben und wollen in ihrem kurzen Leben am sogenannten Lebensgenuß teilhaben und an allen Schwierigkeiten des Lebens vorbeigehen. Sie wissen nicht, daß ihr winziges Etwas dem unendlich großen Leben gegenüber ein Nichts ist, das vollends aber in Bedeutungslosigkeit und ewigen Tod verfällt, wenn es sich selbst zum Ende einer langen Generationsreihe bestimmt. Wenn dieses aber eingetreten ist, daß die an sich **gesunden und hochwertigen Erblinien freiwillig auf Nachwuchs verzichten, dann ist der Selbstbehauptungswille eines Volkes erheblich im Schwinden,** und im biologischen Sinne kann man eigentlich nicht mehr vom Leben reden, wenn der Wille zur Nachkommenschaft fehlt, der eine der wesentlichen Eigenschaften des Lebens ist.

Folgen des Geburtenrückganges

Bedrohung der Nation

Schon in allernächster Zeit, die wir selbst noch miterleben werden, wird, wenn die Entwicklung so fortschreitet wie bisher, nach dem anfänglichen Geburtenrückgang auch ein nach außen hin deutlicher Rückgang der Gesamtzahl der Bevölkerung zwangsläufig eintreten

müssen und dann in einigen Jahrzehnten die Gefahr für das Wohl und Wehe und den Bestand aller unumgänglich heraufbeschwören. Die Geschichte duldet keine leeren oder schwach besiedelten Räume, und der bevölkerungspolitische Druck des Slawentums kann zu einer Gefahr für den Bestand der deutschen Nation werden. Dieser Gefahr kann sich auch der nicht entziehen, der heute besonders klug zu handeln glaubt, wenn er sagt, mein Kind soll es einmal leichter haben als ich. Diese Denkweise ist kurzsichtig und bedroht, wenn sie weiter ungehindert die zukünftige Entwicklung beeinflussen darf, schließlich auch den Einzelnen in der Sicherung seines Daseins.

Wirtschaftliche Gefährdung des Einzelnen

Und selbst, wenn das Volk oder der Einzelne von diesen politischen Folgen verschont blieben, so würden sich die wirtschaftlichen Folgen des Geburtenrückganges **doch** für jeden Einzelnen bemerkbar machen. **Wer soll ihn ernähren, wenn er selbst einmal alt und einsam ist und seiner Hände Kraft nicht mehr ausreicht, den Unterhalt zu verdienen?** Die Aufbringung der Mittel für die Alters- und Invalidenversorgung wird von Jahr zu Jahr schwieriger sein, sobald die gesunden, arbeitsfähigen und einzahlungspflichtigen Jahrgänge an Zahl zurückgehen. Wenn hier eingeworfen wird, daß der Geburtenrückgang eine Folge der Arbeitslosigkeit sei, so bedeutet dieses einen verhängnisvollen Trugschluß. **Die Jugend eines Volkes** macht sich immer erst nach 16 Jahren **auf dem Arbeitsmarkt** bemerkbar. Bis dahin stellt sie im wirtschaftlichen **Leben** eines **Volkes** eine sogenannte Nurverbraucherschicht dar, **die vielen Hunderttausenden** von Menschen Arbeit und Brot bringt, da für sie alle Erzeugnisse, die zum täglichen Leben gehören, hergestellt **werden müssen.**

Erbgut verpflichtet

Es ist eine materialistische Zeit gewesen, die das Kind zum Gegenstand **eines** Rechenexempels gemacht hat. Für den nationalsozialistischen **Staat bedeutet** die erbgesunde, kinderreiche Familie die Grundlage **eines** gesunden Volkes. Daher ist es nötig, daß sich jeder Einzelne klar wird, daß **sein persönliches** Schicksal als Individuum an Bedeutung **demgegenüber weit zurücktritt,** daß er, biologisch-völkisch gesehen, nur Träger der Erbmasse **und** Erbsubstanz ist, die ihm von seinen Ahnen aus mehrtausendjähriger Vergangenheit überkommen ist. Es ist das Erbgut grauester Vorzeit, das in uns Wirklichkeit ist, und alle jene Vorfahren, von denen zu uns keine Kunde mehr dringt, die nur da und dort einmal in alten Funden uns etwas von ihrer alten Kultur ahnen lassen,

sind nicht ins völlige Nichts verfallen, sondern von ihnen lebt ein Stück in einem jeden von uns. Dieses aber verbindet den Einzelnen mit der fernsten Vergangenheit und läßt ihn gleichzeitig Anfang sein für eine unbekannte Zukunft, der er so teilhaftig werden kann. So ist der Einzelne nicht ein losgelöstes Etwas, das zufällig unter einer Zahl von Menschen lebt, sondern er ist nur ein Glied in der Kette des Lebens, von der er sich nicht lösen kann. **Es ist die Erblinie der Generationen vor ihm, die auf ihn überkommen ist und welche die Verbindung mit einer anderen Erblinie fordert, damit die Kette des Lebens nicht abreißt und der Strom des Blutes in einem Volk nicht versiegt, sondern in fernere Zeiten weiterfließt.**

Warum Verhütung erbkranken Nachwuchses?

Wer ist erbkrank?

Wie sich die gesunden Anlagen der Menschen vererben, so werden auch kranke Anlagen von Generation zu Generation weitergegeben, die Geisteskrankheiten, körperliche Mißbildungen oder Entartungszeichen hervorrufen können. Wir haben es dann mit Erbleiden zu tun, die wir durch keine Macht der Welt bei den jeweiligen Trägern beseitigen können. **Der erbkranke Mensch ist in seiner innersten Anlage krank, die früher oder später bei ihm oder seinen Nachkommen zum Ausbruch kommt.** Mag es sich nun um ein körperliches Gebrechen, Taubstummheit, Mißbildung oder um Geisteskrankheit und Schwachsinn handeln, der Einzelne kann diesem Schicksal nicht entrinnen, und auch jene, die nach ihm kommen, sind mit diesen Leiden behaftet, ob sie wollen oder nicht. Hier erfüllt sich das Bibelwort von der Sünde, die sich fortpflanzt bis ins dritte und vierte Glied.

Nicht erbkrank sind dagegen alle die, welche ihre Krankheit durch irgendeine äußerliche Ursache, z. B. Infektion oder auch Unfall, erhalten haben. Diese Einflüsse können den Menschen lediglich in seinem Erscheinungsbild verändern, seine inneren Erbanlagen bleiben in jedem Fall davon unberührt. Das große Heer der Kriegsbeschädigten ist wohl äußerlich verkrüppelt, aber keiner wird deshalb sein Krüppeltum vererben, sondern im Gegenteil, seine gesunden Erbanlagen; er ist erbgesund.

Gesetz der Auslese

Für die Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit der kommenden Generation ist es entscheidend, in welcher Zahl und in welchem Verhältnis sich die Erbkranken und die Erbgesunden in einer Bevölkerung fortpflanzen. Durch das Steigen der Geburtenziffer auf der einen Seite und durch den Rückgang auf der anderen Seite kann schon in wenigen Generationen das Gesicht eines Volkes völlig verändert sein. Durch die ungehemmte Fortpflanzung erbuntüchtiger Elemente hat sich ihre Zahl in den letzten Jahren ungeheuer vermehrt und zu einer unerträglichen Belastung der Allgemeinheit geführt. Dieser Zustand wurde sogar noch durch die öffentlichen Einrichtungen begünstigt, die den asozialen Elementen, die zur Unterhaltsleistung einer Familie untauglich waren, für jedes neugeborene Kind höhere Unterstützungssätze zahlten als jenen gesunden Familien, die schuldlos arbeitslos geworden waren.

Auf der anderen Seite wurde den erbtüchtigen Familien durch die kinderfeindliche Steuergesetzgebung, die verlängerte Ausbildungszeit und den übertriebenen Bildungswahn die Familiengründung immer mehr erschwert. Hierzu kommt noch die gerade in den sozial höherstehenden Schichten bestehende weltanschauliche Abwendung vom Kinde und vom Erbstrom des Volkes, die ihren Grund im Materialismus und krassesten Egoismus des Einzelnen hatte, der über sich hinaus keine Gemeinschaft mehr anerkennen wollte. Viel Leid und Unglück hätte auf diesem Gebiet schon vermieden werden können, wenn in jungen Jahren auf die Bedeutung dieser Fragen hingewiesen und das Gewissen in dieser Hinsicht gestärkt worden wäre. Ein altes nordisches Sprichwort sagt: „Heirate lieber ein häßliches Mädchen aus einer guten Sippe als ein hübsches Mädchen aus einer schlechten Sippe." Die vergangene Zeit glaubte, sich über alle diese Dinge hinwegsetzen zu können und die erblichen Unterschiede als für den Einzelnen unwesentlich zu halten. Die Umwelt sollte es sein, die die Verschiedenheiten bedingt, die dafür verantwortlich ist, ob jemand gut oder schlecht, ob der eine zum Verbrecher wird, der andere es aber zu Tüchtigkeit bringt. **Es war der Wahn einer ganzen Epoche, die glaubte, durch ihre Fürsorgeleistungen, durch das Bauen von Palästen für Erbuntüchtige die innere Volksgesundung im Ganzen zu heben.** Wir haben heute eingesehen, daß dieses vergebliche Liebesmühe war, und daß alle diese Bestrebungen auf Kosten der gesunden und erbtüchtigen Volksgenossen gegangen sind. „Wir sind es gewesen, die mit übertreibender Humanität und falschem Mitleid an dieser Stelle das große Gesetz durchbrachen und künstlich am Leben hielten, was nach den Gesetzen Gottes längst gestorben und vergangen wäre." (Dr. Groß.)

Es bedeutet eine grobe Irreführung, wenn nun etwa gesagt wird, wir wollten alle jene Elemente menschenunwürdig behandeln. Unser Grundsatz hierzu ist, daß der ärmste und bedürftigste Volksgenosse, der durch die Kraft seiner Hände am Volksganzen schafft, zuerst das Recht hat, sich und seine Familie auskömmlich zu unterhalten. Ein Staat, der für Idioten und geistig Hilflose alles tut, aber seine gesunden Volksgenossen verkommen läßt, gibt sich selbst auf und hat seine sittliche Berechtigung zur Existenz verloren. Um Mißverständnisse auszuschließen, sei betont, daß eine Vernichtung von lebensunwertem Leben nicht in Frage kommt, wie es früher in anderen Kreisen diskutiert wurde, heute aber zur Diskriminierung der völkischen Rassenpolitik uns von gegnerischer Seite unterschoben wird. Um den Erbstrom der Nation von den kranken Erbanlagen zu befreien, gibt es nur ein sicheres Mittel, nämlich durch einen kleinen Eingriff eine weitere Fortpflanzung zu verhindern.

Christentum und Sterilisierung

Nachdem seit dem 1. Januar 1934 Deutschland darangeht, durch das Gesetz zur Verhinderung erbkranken Nachwuchses diesem Ziel näherzukommen, ist von manchen Seiten die Frage aufgeworfen, ob die geplanten Maßnahmen mit der christlichen Glaubenslehre zu vereinbaren seien. Nicht wenige sind es, die uns entgegenhalten, daß das Christentum doch gerade eine Religion aller Leidtragenden und Hilfebedürftigen sei. Schon richtig! Aber dies kann doch nie und nimmer bedeuten, daß wir all das Schwache und Erbkranke mühsam aufziehen und es dahin bringen, daß es vielfach Frucht trägt, und daß das Leid auf diese Weise immer mehr anwächst und schließlich zu einer Gefahr für das gesunde Leben des Volkes und der Rasse wird! „Wenn wir uns dagegen gewehrt haben, wenn wir bei voller Anerkennung unserer Pflichten als Menschen und unserer Pflicht des Mitleids doch den Entschluß faßten, es nicht mehr zuzulassen, daß solches unselige Leid und solches unselige Elend in der nächsten Generation vielleicht verdoppelt oder verdreifacht unter uns weiterlebe, dann haben wir damit eine Großtat getan, die uns einst unsere Kinder und Kindeskinder danken werden.“ (Dr. Groß.)

Die Natur ist grausamer als unser zivilisiertes Leben, unbarmherzig geht das Erbuntüchtige und dem Leben nicht Gewachsene zugrunde. Es entspricht nicht der Auffassung unserer Zeit, solche Methoden der Natur nachzuahmen und nun alles Schwache mitleidlos zu vernichten. **Gerade aus unserer sittlichen und ethischen Gewissenseinstellung heraus erfüllt es uns mit Genugtuung, daß es heute möglich**

ist, dem Einzelnen das Leben zu erhalten, die Kette der Generationen aber vor immer wiederkehrender Krankheit zu bewahren.

Der nationalsozialistische Staat ruht auf der verwirklichten Volksgemeinschaft. Er baut sein Werk auf der einen großen freiwilligen Tat der Zurückdrängung aller Privatinteressen zum Wohle der Gesamtheit auf. Die Frau hat diesen Gedanken der selbstlosen Gemeinschaft in sich aufgenommen, ihr ist es von Natur eingegeben, Not zu lindern und zu helfen. So hat sie sich von jeher für jede Wohltätigkeit und Nächstenliebe eingesetzt ohne Rücksicht darauf, ob es innerhalb des großen Werkes der christlichen Caritas geschah oder im Bereich der öffentlichen Volkswohlfahrt.

Der neue Staat hat den Gedanken der Nächstenliebe vom Einzelnen weg auf die Gesamtheit und die Generationsfolgen des Volkes angewandt und will durch einen kleinen harmlosen Eingriff viel Leid und Kummer von den Familien fernhalten. Diese Tat der Nächstenliebe, die nur wenig der heutigen Generation zu dienen scheint, dafür aber um so mehr den Kindern und Enkeln hilft und eine Verewigung all des großen Elends verhindert, wird aus diesem Grund überall auf Verständnis stoßen. Diejenigen, die in dieser Arbeit stehen, sehen ihren schönsten Lohn darin, wenn ein Kranker kommt und sagt: „Ja, ich will nicht, daß mein Leid sich bei meinen Kindern und Kindeskindern weiter auswirkt und noch mehr Leid verbreitet." Mit diesem Entschluß, seine kranke Erblinie freiwillig zum Versiegen zu bringen, hat er ein Opfer gebracht, das die Volksgemeinschaft voll und ganz anzuerkennen und zu würdigen weiß. Der Kranke hat damit bewiesen, daß er sich im Rahmen des Möglichen in den Staat einordnen will, und keineswegs haftet ihm das Zeichen des Minderwertigen an. Gern gewährt ihm der Staat weiter Schutz und Hilfe, um ihm sein schweres Schicksal zu erleichtern.

Rassenmischung

Der Führer hat das Wort geprägt, „was nicht Rasse ist auf dieser Erde, ist Spreu"; er hat damit ausgedrückt, daß der Wert eines Volkes in seiner Rasse, in seinem Blut liegt. Ein Volk, das seinem Bild, seiner Art und seiner Aufgabe in der Geschichte untreu wird, hat sein Lebensrecht verloren und geht zugrunde. Vielfältig schon hat sich dieses in der Geschichte abgespielt. Die Nachkommen der alten Griechen und Römer haben körperlich und geistig nichts mehr gemein mit ihren Vorfahren, die jene Hochkulturen der Antike geschaffen haben. Die Menschen, die heute dort leben, sind andere als jene, deren Kunstwerke wir noch heute bewundern, deren Philosophie und Schriften wir noch heute studieren.

Wir fragen, warum sind es heute andere Menschen als damals, und wir finden dort dieselben Gründe, die sich zur Zeit bei uns vor unseren eigenen Augen abspielen. Erstens die Gegenauslese, d. h. die Tüchtigsten und Fähigsten, die kulturtragenden Schichten verzichteten auf Nachwuchs und starben allmählich aus, während die erblich nicht so tüchtigen Schichten an Zahl zunahmen. Zweitens ging das Gefühl für die Reinheit des Blutes verloren, so daß durch friedliche Unterwanderung fremdrassiger Menschen das Gesicht dieser Völker ein anderes wurde.

Rassendünkel?

Alle diese Völker haben gesündigt gegen die ihnen von Gott gestellten Aufgaben, nämlich sich in ihrer Art zu erhalten und aus ihrem Wesen heraus zu schaffen. Bei uns ist dieses Gefühl auch schon vielfach verlorengegangen und manche fanden die Ariergesetzgebung hart. Man sagte, die Juden, Neger und Mongolen seien doch **auch** Menschen, man empfand in der Großstadtzivilisation, die jedes natürliche Empfinden mit der Zeit abstumpft, nicht mehr das unserem Wesen so Fremde dieser Rassen. **Man hat uns Rassendünkel und Hochmut vorgeworfen; nein dies ist es nicht, wir wollen die Fremdrassen nicht verächtlich machen, wir sagen auch nicht minderwertig, aber andersartig.** Und in diesem Andersartig, in dieser Fremdheit unserer Art, unserem Wesen, unserem Denken und unserem Fühlen gegenüber liegt unsere Stellungnahme begründet. Wir wollen auch nicht darum herumdeuteln und fragen, warum es nun verschiedene Menschenrassen auf dieser Erde gibt, sondern wir wollen uns auf uns selbst besinnen und die Gesetze der Natur, die Blut von Blut getrennt haben, wieder befolgen. Jeder kennt die Mischlingsgesichter aus den Hafenvierteln der Großstädte, die so häßlich wirken, weil diese Menschen in ihrem Innern unglücklich und zerrissen sind und bei Entscheidungen nach dieser und jener Seite hin schwanken. Im Gegensatz hierzu aber erinnern wir uns an die Menschen, von denen man genau weiß, wie sie sich in den einzelnen Lebenslagen benehmen werden, feige oder tapfer, treu oder ehrlos.

„Unendlich viel Werte des Charakters, unendlich viel Harmonie des Geistes und des Leibes und damit eine Unsumme an menschlichem Glück ist uns durch Mischung mit fremdem Blut verlorengegangen. Und wer mit offenen Augen durch unsere Tage geht, der sieht täglich erschütternde Beispiele für die furchtbaren Folgen, die solche Untreue gegenüber dem eigenen Blute mit sich bringt. Denn daraus entspringen die Menschen, die haltlos und geistig heimatlos zwischen den Völkern irren, die nicht zum einen und nicht zum anderen gehören und in

seelischer Not und oft auch materieller Sorge abseits des großen Geschehens ihrer Zeit stehen müssen." (Dr. Groß.)

Wehe aber für ein Volk, wenn es so stark überfremdet ist, daß es in schweren Stunden seines Daseins nicht mehr einheitlich denkt, wenn es schwankt, sobald es sich für Ehre und Freiheit oder für Schmach und Sklaverei zu entscheiden hat.

Bastarde am Rhein

Wozu die Mischung mit fernstehenden Rassen führen kann, hat uns die Rheinlandbesetzung mit farbigen Truppen gezeigt, die uns etwa 600 Negerbastarde zurückgelassen hat. Es besteht die Gefahr, daß ihr Negerblut weiter einsickert in die deutsche Bevölkerung und sich unzähligen Blut- und Erblinien beifügt, die dann in ihrer Reinheit und Eigenart für immer getrübt sind. Das Denken und Empfinden dieser Menschen wird anders sein und dem Einbruch fremden Blutes über die französische Grenze keinen Widerstand entgegensetzen.

Frankreich hat in Paris und in den südlichen Provinzen schon heute ein erhebliches Bastardgemenge, und der Geburtenrückgang ist nur durch die höhere Geburtenziffer der Fremdstämmigen zum Stillstand gekommen. Frankreich hat heute nach Amerika die größte Einwanderungsziffer, an der Italiener, Spanier und Neger erheblichen Anteil haben. Durch diese Unterwanderung ist die Kulturfähigkeit in einzelnen Gebieten schon jetzt bedeutend gesunken. Beim Fortschreiten dieser Entwicklung wird Frankreich schon in einigen Jahrzehnten einen Vorposten Afrikas auf europäischem Boden darstellen. Für Frankreich selbst bedeutet dies rassischen Selbstmord, zumal die Fremdstämmigen in Frankreich nicht geduldete Gäste sind, die man am liebsten wieder abschieben würde, sondern sogar auf völlige Gleichberechtigung unter den Franzosen rechnen können. **Hierin liegen auch für uns Gefahren, da Grenzpfähle nie stark genug sind, eine rassische Unterwanderung zu verhindern.**

Die Judenfrage

In Deutschland hatte die Novemberrevolution die geistigen Voraussetzungen für eine hemmungslose, fremdrassische, vorwiegend aus ostjüdischen Elementen bestehende Zuwanderung geschaffen.

Es ist das Geheimnis des jüdischen Volkes, wodurch es allein seine Erhaltung durch alle Wirrnisse der Geschichte bewirkt hat, daß es für sich stets die Gesetze des Blutes anerkannt und sie sogar in seiner Gesetzesreligion verankert hat. Das Blutsbewußtsein und der Familien-

sinn der Glaubensjuden sind die Wurzeln des jüdischen Volkes und haben sich stärker erwiesen als andere Kräfte der Geschichte, und so haben wir das einmalige Beispiel, daß sich ein Volk ohne Raum und ohne Sprache, die sonst die wesentlichen Merkmale eines Volkes darstellen, erhalten und viele Völker überdauert, dabei aber niemals seine rassische Eigenart preisgegeben hat. **Ueberall werden sie als Fremdlinge angesehen und empfinden dies auch selbst.** Am deutlichsten hat das Walter Rathenau schon 1897 ausgedrückt: „Seltsame Vision! Inmitten deutschen Lebens ein abgesonderter fremdartiger Menschenstamm, glänzend und auffällig ausstaffiert und von heißblütigem Gebaren. Auf märkischem Sande eine asiatische Horde." Aehnlich äußerte sich Einstein im Jahre 1931: „Wenn ich die Redensart höre ‚Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens', so muß ich lachen. Diese Staatsbürger wollen erstens nichts mit meinen armen ostjüdischen Brüdern zu tun haben; zweitens nicht Söhne meines (des jüdischen) Volkes sein, sondern nur Mitglieder der jüdischen Kulturgemeinschaft. Ist das ehrenhaft? Kann ein Nichtjude Leute, die sich so verstellen, achten? Ich bin kein deutscher Staatsbürger. Ich bin Jude und froh, dem jüdischen Volk anzugehören."

Der Gleichberechtigungsanspruch gab die Basis ab, auf weltlichem Wege jüdischen Vorrang und Herrschaft in allen Völkern zu begründen. Mit dem Schwinden rassischen Bewußtseins sah man nur noch die Glaubensunterschiede, und dem Zeitempfinden schien es unrecht, einzelnen Menschen nur ihrer Konfession wegen, die doch jedermanns persönliche Sache ist, eine staatsrechtliche Sonderstellung zu geben. Da das neue Ziel Menschheit und Menschentum hieß, stand einer Vermischung nichts im Wege. Wo sich Einwände regten, hatte man die stille Hoffnung, daß die Assimilation auch die Aufsaugung des Judentums bedeuten würde. Das Judentum aber machte von der Möglichkeit der Glaubensgleichschaltung nur allzugern Gebrauch, stand ihm doch damit der Weg offen zu allen wichtigen Aemtern und selbst zur politischen Leitung des Volkes. So wurde der „Taufschein das Entreebillett zur europäischen Kultur" (H. Heine). Dieser Prozeß der Rassendurchsetzung ist in den 14 Jahren bis zur Machtergreifung durch den Nationalsozialismus in noch viel beschleunigterem Maße vor sich gegangen.

Man hat oft gesagt, der Nationalsozialismus sei in der Rassenfrage rein negativ und zerstörend eingestellt und sein wesentlicher Inhalt sei der Radauantisemitismus. Dieser Vorwurf trifft nicht das Wesentliche und läßt den Erfolg und das Ziel der rassischen Erziehungsarbeit völlig unberücksichtigt. **In der Judenfrage, die bei uns am greifbarsten war, hat eine ganze Generation, die nur gelernt hatte, den Menschen im Menschen zu sehen, die Bedeutung der Rassenfrage für**

das eigene Volk wie auch für die übrige Welt erkannt. Die ganze Behandlung des Judenproblems in den Jahren bis zur Machtergreifung ist im wesentlichen vom Gesichtspunkt der politischen Erziehung des deutschen Volkes zu betrachten, dem jeglicher rassischer Instinkt in bedrohlichem Maße abhanden gekommen war.

In dieser Frage, die gerade in Deutschland ihr eigenes Gesicht hatte, wurde vielen Volksgenossen der Blick geöffnet, und mit dem gleichzeitigen Appell an alle heroischen und männlichen Werte des deutschen Menschen entstand die rassische Auslese von politischen Kämpfernaturen, die heute das Führertum des neuen Staates darstellt. Der frühere Zustand der Judenfragen, wie er in der uneingeschränkten staatsrechtlichen Gleichstellung und im ungehinderten Hereinströmen der Ostjuden deutlich wird, ist der beste Beweis dafür, wieweit rassisches Fühlen und Bewußtsein in Verlust geraten waren. Der Tonfall in der Einstellung zu dieser Frage liegt nicht auf dem rein Negativen oder auf der bloßen Ablehnung, sondern auf der positiven Wertung dem eigenen Volk gegenüber, wobei außerdem noch zu berücksichtigen ist, daß das Judentum prinzipiell durch seine marxistisch-klassenkämpferische Führerrolle, durch seine internationale Finanzverstrickung gegen Deutschland stand und alle antinationalen Bestrebungen kultureller wie politischer Art unterstützte.

Damit das Volk nicht im Innersten zerbricht, erstreben wir die Reinheit des Blutes. Wir wollen eine Trennung ziehen zwischen Volk und Volk, zwischen Blut und Blut. Aus diesen Ueberlegungen heraus ist das Beamtengesetz geschaffen, ist die deutsche Rassengesetzgebung entstanden. Man hat uns blinden Judenhaß vorgeworfen, aber **nicht Haß gegen die Juden, sondern Liebe zum eigenen Volke sind die Beweggründe für unsere Maßnahmen.**

Unsere rassenpolitische Aufgabe

„Nationalsozialismus ist angewandte Rassenkunde"

Der Nationalsozialismus hat erkannt, daß das Schicksal aller Völker nicht an äußere Zufälligkeiten: an verlorene Kriege, an eine zerrüttete Wirtschaft oder an Naturkatastrophen gebunden ist, sondern daß einzig und allein der Lebenswille einer Nation dafür bestimmend ist, ob die Rasse und Art und damit auch alle von ihr hervorgebrachten Leistungen des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens durch die Jahrhunderte der Geschichte erhalten werden. Wir wissen daher, daß alle äußeren Maßnahmen schließlich vergeblich, alle Mühen und

Opfer des Kampfes, aller Einsatz für den neuen Aufbau umsonst sind, wenn in einigen hundert Jahren Menschen mit anderen Gesichtern die deutschen Lande bewohnen, die vielleicht noch unsere Sprache reden, aber anders denken und fühlen, da sie fremden Blutes sind.

Wenn die Frage der gesunden und hochwertigen Nachkommenschaft in einem Volke nicht mehr durch den natürlichen Instinkt geregelt und der „urwüchsige Zustand" überwunden ist, so ist es die Pflicht eines Staates, der die biologischen Gesetze der Rassen- und Bevölkerungspolitik als Grundlage für seine Existenz anerkannt hat, hier einzugreifen. Dem liberalen Denken mögen solche Maßnahmen hart erscheinen, aber dennoch sind sie für das ganze Volk heilsam. Daher mußte der neue Staat zunächst darangehen, durch das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses die kranken Erblinien unseres Volkes zum Versiegen zu bringen und von der Fortpflanzung auszuschließen; und weiterhin die Vermischung mit den Fremdrassigen zu verhindern. Wichtiger noch als diese Maßnahmen zur Abwehr der Erbuntüchtigen und Andersartigen sind die positiven Maßnahmen, die auf eine Förderung der erbgesunden und kinderreichen Familien hinauslaufen. Der Staat sucht durch Ehestandsdarlehen, Steuererleichterungen, Ausgleichkassen die Familiengründung zu erleichtern.

Wir müssen uns aber bewußt sein, daß die an sich notwendigen und begrüßenswerten praktischen Maßnahmen lediglich die Voraussetzung abgeben, ein Volk am Leben zu erhalten. Denn die bevölkerungspolitischen Forderungen des neuen Staates setzen die freie Willensentscheidung eines jeden Einzelnen voraus.

Rassenpolitische Erziehung

Unsere rassische Anschauungs- und Erlebniswelt ist so einfach und instinktsicher, daß wir es für grundfalsch halten, allein durch Verbreitung von Erbgesetzen und vielen wissenschaftlichen Einzeltatsachen die deutschen Menschen zu einer veränderten Einstellung dem Kinde und dem biologischen Geschehen des Volkes gegenüber zu bewegen. Das deutsche Volk ist 2000 Jahre den Weg der Selbsterhaltung und Mehrung seiner völkischen Substanz gegangen, ohne daß es etwas von Erbgesetzen gewußt hat. Und wir sind überzeugt, daß es dies auch in Zukunft für seine rassische Gesundheit nicht nötig haben wird, wenn es gelingt, all den Schutt und Unrat einer nur verstandesmäßig und mechanistisch eingestellten Epoche von der Seele der deutschen Menschen fortzuräumen.

Unsere aus den biologischen Tatsachen sich ableitende Aufgabe muß es sein, die **Nation im ganzen** wieder dahin zu führen, daß sie

den Weg zu sich selbst zurückfindet und auf die Stimme des eigenen Blutes hört, und fernerhin alle von außen übernommenen Werte als wesensfremd ablehnt. Mit dieser inneren Haltung wird auch das Leben des Volkes in seiner rassischen Eigenart gesichert sein.

„Was tausend Jahre lang gefesselt wurde, wird zum Heile und zur Gesundheit unseres Volkes und der anderen frei. Der Adel des menschlichen Körpers ist seiner Vergewaltigung und Verkümmerung ledig geworden. Eine neue Welt der Schönheit kündigt sich an." (Adolf Hitler.)

Die deutsche Frau als Hüterin der Art

Und hier ist der deutschen Frau die Aufgabe gewiesen, wo sie mithelfen kann am rassischen Wiederaufbau; ihre Mitarbeit ist vielleicht am wichtigsten, denn von ihrer Einstellung zum Kinde und zur Familie hängt es schließlich ab, ob wir den Weg des biologischen Verfalls weitergehen wollen oder ob der nächsten Generation wieder die Achtung und Ehrfurcht vor dem ewigen Geschehen des Lebens aufgeht. Die Jugend muß wieder ahnungsvoll begreifen lernen, daß sie nur ein Glied in der Kette der ewigen Generationsfolgen eines Volkes ist und sie später einmal wiederum **Anfang neuer Geschlechterreihen sein muß, wenn das Volk der Deutschen leben will** und nicht in dem nächsten Jahrzehnt an Zahl zurückgehen soll.

Nicht soll die Erziehung darin bestehen, Wissen zu vermitteln, sondern wir fassen den Begriff der rassenpolitischen Erziehung viel weiter, und wir meinen damit die innerlich-seelische, charakterliche Umstimmung des Menschen. **Es gilt, die falsche innere Haltung des Menschen zu überwinden, die nicht mit Hilfe des Verstandes, kluger Worte oder Wissensvermittlung zu erzielen ist, sondern einzig und allein durch eine innere Umwandlung des Menschen selbst.** So wird die Erziehung der Jugend zu einem natürlichen lebensbejahenden Leben, eine gesunde neue Generation aufwachsen lassen, für welche der Körper nicht an sich schlecht ist und zur Rettung der Seele kasteit werden muß. Wir wünschen vielmehr nach den Worten des Führers auf dem Stuttgarter Turnfest eine Jugend „mit einem strahlenden Geist und herrlichen Leibern". Wenn man uns aus Emigrantenkreisen Barbarentum nachsagt, so mögen es diese so nennen, wenn wir wieder das ursprüngliche, naturverbundene und erdnahe Leben darunter verstehen. Der Sinn und das Ziel soll aber sein — und nur dann hat die Arbeit einen Erfolg gehabt —, alle rassepolitische Aufklärungs- und Erziehungsarbeit überflüssig zu machen, wenn **das Leben der Nation wieder kraftvoll und instinktsicher sich seinen Weg in die Zukunft bahnt.**

Der Rassengedanke gestaltet die deutsche Zukunft

Heute wird die Epoche rasselosen Denkens abgelöst durch den Gedanken und die Idee der menschlichen Vielgestaltigkeit, deren Wert immer nur aus dem Verwurzeltsein mit Herkunft und Boden stammt, deren geschichtliche Aufgabe in der Darstellung des eigenen unumstößlichen und ewigen Wertes besteht. Dieser Durchbruch neuen rassischen Denkens muß seine natürlichen Gegner bei all denen finden, die bestrebt sind, die Einheit des Menschengeschlechtes in Kultur und Gesellschaftsordnung und -organisation durch den Verstand oder auch dogmatisch durch einen Glauben herzustellen.

„Wenn wir von Rasse sprechen, meinen wir die Ganzheit, zu der Leib und Körper nötig ist, die aber auch hineinreicht in jene große Sphäre geistigen und seelischen Lebens. Wenn wir bewußt eine Rassenpolitik betreiben, dann züchten wir nicht Menschen wie Vieh, sondern dann sehen wir zu, daß gesunde Menschen wachsen, aus deren gesundem Blut das große Gesetz ihrer Art spricht und die nun zum ersten Male in dieser Welt das gestalten können, was das deutsche Volk auf einem unendlich langen, bitteren Wege durch Jahrhunderte seiner Geschichte gesucht und ersehnt und erstrebt hat: das Reich der Deutschen, von dem wir glauben, daß es nicht nur ein Staat, sondern ein Reich der Seele ist.“ (Dr. Groß.)

Quellen:

Hitler, Adolf: Mein Kampf, Zentralverlag der NSDAP.
Rosenberg: Der Mythus des XX. Jahrhunderts, Hoheneichen-Verlag, München.
Groß, Dr. Walter: Rassenpolitische Erziehung, Junker & Dünnhaupt Verlag, Berlin.
Groß, Dr. Walter: Nationalsozialistische Rassenpolitik (Eine Rede an die deutschen Frauen).
Staemmler, Martin: Volk und Rasse, Verlag Soziale Ethik.
Staemmler, Martin: Rassenpflege im völkischen Staat, Verlag Lehmann.

Beachten Sie die Verlagsankündigungen auf den folgenden Seiten!



urteilen Presse und Fachmann

über das Handbuch der Freimaurer-Frage:

„Entlarvte Freimaurerei“

Band I, von Friedrich Hasselbacher

Herausgegeben vom Institut zum Studium der Freimaurerei

Aus einigen Presse-Urteilen:

„. . . Das Buch kann als ein Schulungs- und Aufklärungswerk ersten Ranges bezeichnet werden.“ —

„. . . Es ist wohl selten ein Buch über das verräterische Treiben der Kgl. Kunst geschrieben worden, in dem mit solchem Bienenfleiß urkundenmäßiges Material, vernichtendster Anklagestoff zusammengetragen worden ist, als es Hasselbacher getan hat. Hier spricht ein Mann, der tatsächlich auch das „Geheimnis“ der Freimaurerei in Deutschland enthüllte. . . Das Buch „Entlarvte Freimaurerei“ sollte als Lehrbuch bei jeder Behörde, in jeder Schule, überhaupt überall dort, wo deutsche Menschen zu finden sind, verwandt werden.“ —

„. . . das wir in der Hand jedes Politischen Leiters sehen möchten, ein Schulungs- und Aufklärungswerk allerersten Ranges. . . . Dieses Werk, das man schlechthin als „Handbuch der Freimaurer-Frage“ bezeichnen kann, gehört in die Hand eines jeden Deutschen, denn es gilt, Gegner zu erkennen, wenn man sie wirksam bekämpfen will.“ —



Ein Reichsredner der NSDAP, bekannter Fachmann für Freimaurer-Fragen, urteilt: „. . . ist seit dem Erscheinen des berühmten Werkes von Wichtl zweifelsohne das beste Buch, das über diesen Fragenkomplex geschrieben wurde . . . eine lebendige Uebersicht des modernen Standes der Frage . . . bringt Tatsachen mit lobenswerter, peinlich genauer Quellenangabe, . . . steht jeder Satz des Buches und jede Analyse eines freimaurerischen „Falles“ dermaßen im Einklang mit den Grundgedanken der Weltanschauung des Dritten Reiches, daß man guten Gewissens und aufrichtigen Herzens das Buch von Hasselbacher jedem Nationalsozialisten als Lehr- und Erbauungsbuch empfehlen kann. . . . Eine bessere Kampfschrift . . . wäre schwer sich vorzustellen.“ —

Gegen die Herausgabe der Schrift werden seitens der NSDAP keine Bedenken erhoben.

München, den 19. November 1934. Der Vorsitzende der parteiamtlichen Prüfungskommission.

Der Wert dieses Buches besteht in der großen Fülle sorgfältig durchgearbeiteten und im Original-Wortlaut angeführten Quellenmaterials, in der volkstümlichen Darstellungsweise und in der Uebersichtlichkeit des Aufbaues. Als eine scharfe Waffe gegen das Freimaurertum verdient das Buch weitgehende Verbreitung. Das Buch wird besonders empfohlen.

Berlin W 24, den 6. November 1934. Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums.
(L. S.) Unterschrift.

Ebenso günstig lautet die parteiamtliche Beurteilung des Bandes II.

Näheres siehe Buch-Ankündigung auf nächster Seite!